

Verbandsnachrichten

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **3 (1928)**

Heft 10

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Lieber Leser!

Sicherlich hat Dir der Jahrgang 1928 unserer Zeitschrift «Das Wohnen» recht gut gefallen. Die Hefte präsentieren sich ja mit ihrem bunten Umschlag recht vorteilhaft und enthalten auch ausserordentlich viel Anregendes, Wissenswertes und Praktisches. Redaktion und Verlag haben sich angestrengt, um mit den verhältnismässig bescheidenen zur Verfügung stehenden Mitteln recht viel zu erreichen und zu bieten. Ab und zu durften sie auch durch ein ermunterndes Wort erfahren, dass sie auf dem rechten Wege sind und dass «Das Wohnen» eine Zeitschrift geworden ist, die von vielen gerne gelesen und genau durchstudiert wird.

Nachdem Redaktion und Verlag also nach besten Kräften das Ihrige getan haben, um die Zeitschrift zu heben und den Leser zu erfreuen, möchten sie Dich, lieber Leser, nun auch bitten, nach Deinen Kräften an der Ausbreitung unserer Zeitschrift und der von ihr vertretenen Ideen mithelfen zu wollen. Diese kleine Arbeit wird, was Redaktion und Verlag nicht immer von sich sagen können, sogar belohnt werden. Für jeden Abonnenten, den Du dem Verlag zuführst, sollst Du nämlich ein Buch im Wert von Fr. 3.50 erhalten, wobei Du noch wählen kannst, ob Dir das hier schon oft genannte Buch «Kleinhäuser» (Musterhausaktion des Schweiz. Verbandes für Wohnungswesen und Wohnungsreform mit ca. 100 Plänen und Bildern) oder ein in Ganzleinen gebd. guter, 300 Seiten starker Roman von ersten Schriftstellern wie, Blüthgen, Wolbrück, Burg etc. lieber ist. Die ganze Arbeit, die Du dafür zu leisten hättest, wäre lediglich die, dass Du dem Neuland Verlag in Zürich 4, Bäckerstr. 38 Namen und Wohnung des neuen Abonnenten mitteilst und Deine eigene Adresse nicht vergisst, dann wäre noch zu bemerken, ob der neue Abonnent Mitglied einer Baugenossenschaft ist, also Fr. 3.— pro Jahr bezahlt, oder ob er als Nichtmitglied Fr. 5.— zu zahlen hat.

Verlag und Redaktion.

VERBANDSNACHRICHTEN

Genossenschaftliche Bautätigkeit.

Die Baugenossenschaft des Eidgenössischen Personals in Zürich hat am 27. September 1928 eine Anzahl Vertreter der Bundesbahnen, der kantonalen und städtischen Behörden und der Zürcher Kantonalbank ihre Wohnkolonien gezeigt, die sie im Laufe ihrer grossen Bautätigkeit erstellt hat. Die Baugenossenschaft war 1912 gegründet worden und erstellte die erste Wohnkolonie mit 80 Wohnungen 1913/14 noch vor dem Kriege an der Röntgen-/Fabrikstrasse in Zürich 5, mit einem Baukostenpreis von Fr. 28.50 pro m². Sie hat sodann während des Krieges und in der Nachkriegszeit fortgesetzt gebaut, so dass der Vergleich der einzelnen Kolonien einen interessanten Ueberblick über die Entwicklung der genossenschaftlichen Wohnbautätigkeit in Zürich in der Vor- und der Nachkriegszeit ergab. Die Ausgestaltung der Wohnungen ist eine immer bessere geworden: das Bad fand Eingang für jede Wohnung, der elektrische Heisswasserboiler, die Fern-Zentralheizung für ganze Kolonien, in der Waschküche die Zentrifuge und die Waschmaschine und schliesslich als letztes die elektrische Küche. Ueberall wurde der guten architektonischen Ausgestaltung der Bauten mit grossen Innenhöfen, ferner einer guten Grundrisslösung und soliden, aber einfachen Ausführung der Häuser grösste Beachtung geschenkt. Die von der Genossenschaft gebauten Quartiere an der Röntgenstrasse und im Letten bedeuten auch städtebaulich einen Gewinn. Die Genossenschaft hat am 1. April 1928 an der Letten-/Rousseaustrasse die letzte Kolonie mit 61 Wohnungen bezogen und besitzt damit gegenwärtig 568 Wohnungen, wovon 85 Zweizimmer-, 362 Dreizimmer- und 123 Vierzimmerwohnungen sind, wovon 34 für kinderreiche

Familien. Der durchschnittliche Mietzins der Zweizimmerwohnung aller Kolonien, unter denen denen ein Mietzinsausgleich nie hat durchgeführt werden können, beträgt Fr. 880.—, der Dreizimmerwohnung Fr. 1150.— und der Vierzimmerwohnung Fr. 1400.—. Der Anlagewert aller Kolonien beträgt 11,1 Millionen Frk.

An der Zusammenkunft, die sich an die Besichtigung anschloss, gab der verdiente langjährige Präsident der Baugenossenschaft, Rud. Blanck, eingehenden Aufschluss über die Entwicklung und Tätigkeit der Genossenschaft. Ihre Arbeit und die erzielten guten Resultate wurden von Betriebschef Wild namens der Kreisdirektion III der S. B. B., von Dr. H. Peter namens der kantonalen Behörden, Stadtrat Baumann namens des Stadtrates und Ing. Hasler namens des Elektrizitätswerkes der Stadt Zürich eingehend gewürdigt, wobei in anerkennder Weise auf die verdienstliche Tätigkeit der Genossenschaftsleitung, der Betriebskommission und des Architekten P. Giumini hingewiesen wurde.

Aus der Tätigkeit der Allgemeinen Baugenossenschaft Zürich.

Es ist eine hochehrfreuliche Tatsache, dass der gemeinnützig-genossenschaftliche Wohnungsbau in Zürich stetig fortschreitet und auf den Wohnungsmarkt einen starken Einfluss ausübt. Zum Vorteil für die bedrückte Mieterschaft. Die Bewegung übt aber auch auf die Wohnkultur einen mächtigen Einfluss aus. Man baut nicht nur so, dass recht viel Luft und Sonne in die Räume eindringt, um die Gesundheit der Mieter zu fördern, sondern auch auf den Innenausbau wird grösste Sorgfalt verwendet. Ziel einer richtigen Wohnkultur muss sein, die Wohnungen zu heimeligen Stätten des Familienlebens zu erheben. Solides Bauen, billige Zinsen und gesunde Wohnlichkeit, das sind Eckpfeiler gemeinnützig-genossenschaftlichen Bauens.

Eine besonders rege Tätigkeit hat die Allgemeine Baugenossenschaft Zürich in diesem Jahre entfaltet. Auf den 1. April 1928 wurde die schöne Gartenstadtkolonie Mühlebachstrasse in Zürich 8, mit 54 Wohnungen und die Kolonie Sihlfeld-Zypressenstrasse in Zürich 4 mit 97 Wohnungen und 5 Ladenlokalen zum Bezuge bereit gestellt. Beides ausgezeichnete Projekte des Architekten Otto Streicher in Zürich 2.

Nun ist die A. B. Z. in der glücklichen Lage auf den 1. Oktober 1928 eine neue Kolonie zu erschliessen und eine bestehende zu erweitern. Mit geschickter Hand haben die Architekten Schneider und Landolt in Zürich 6 auf der aussichtsreichen, sonnigen und luftigen Höhe des Entlisbergs, umgeben von Wiesen und Wald, die Kolonie «Entlisberg» in Zürich-Wollishofen hingestellt, welche mit ihren 13 Mehrfamilienhäusern (21 Zwei-, 39 Drei- und 18 Vierzimmerwohnungen), sowie 20 Einfamilienhäuser (4 Zimmer mit 2 Mansarden), den ausgezeichneten architektonischen Verhältnissen, dem mustergültigen Innenausbau und den wohl gelungenen umfangreichen Gartenanlagen zu einer prächtigen Gartenstadt zusammenklingt.

Mit dem gleichen Datum wird auch in der Gemeinde Oerlikon die III. Bauetappe der Kolonie «Weststrasse» bezugsbereit. Dieser Kolonie, welcher der grosszügige Bebauungsplan des vorzüglichen Architekten Karl Scheer in Oerlikon zu Grunde liegt, sind am Holunder- und Goldregenweg je ein Mehrfamilienhaus mit 8 Wohnungen zu Zwei- und Dreizimmern und je 5 Einfamilienhäuser zu Vierzimmern angegliedert worden, sodass die Kolonie jetzt 94 Wohnungen und 2 Werkstätten umfasst. In freier, sonniger und luftdurchflutender Lage bietet sie ein wunderschönes Gartenstadtbild. Die einfache, sachliche und frohanmutende Architektur ladet geradezu zum Wohnen ein. Nimmt man noch dazu, die zweckmässige und wohlliche Innenausstattung, dann ist die Kolonie wohl die schönste Wohnanlage in Oerlikon.

Die beiden Architektenfirmen werden in dieser Zeitschrift des nähern diese Wohnkolonien beschreiben, sodass diese wenigen Hinweise genügen.

Ferner hat die Allgemeine Baugenossenschaft Zürich im Bau, 5 Doppelmehrfamilienhäuser mit 50 Wohnungen an der Sihlfeld-Ernastrasse in Zürich 4, als Schlussstück der bestehenden Kolonie und die neue Kolonie an der Neugasse-Ankerstrasse-Mattengasse in Zürich 5 mit 3 Doppelmehrfamilien- und 2 Einfachmehrfamilienhäusern enthaltend 34 Wohnungen; ausgeführt in geschlossener Bebauung. Am 1.

April 1929 sollen diese Bauten beziehbar sein. Die Entwürfe stammen von Architekt Otto Streicher in Zürich 2.

Noch ein anderes grosszügiges Projekt der A. B. Z. ist nun reif geworden. Es ist das am bevorzugten Zürichberg, zwischen Spyri-Hinterbergstrasse einerseits und der verlängerten Tobler- und Hadlaubstrasse andererseits, an herrlicher, sonnenreicher Lage befindliche Gelände, welches mit einer Gartenstadt überbaut werden soll. In 12 Baublöcken sollen 111 Wohnungen untergebracht werden und die ganze Situation ist derart gestaltet, dass diese Kolonie zu einem Gartenstadtschmuck werden wird. Schöpfer dieses mustergültigen Entwurfes ist Architekt Karl Scheer in Oerlikon, Bezugsstermin der Kolonie 1. Oktober 1929.

Mit Fertigstellung der vorgeschilderten Bauten besitzt dann die A. B. Z. in Zürich und Umgebung 23 Wohnkolonien, bestehend in 227 Häusern (84 Einfamilienhäuser) mit 1075 Wohnungen und 21 Ladenlokale und Werkstätten. Eine Leistung, die sich sehen lassen darf, wenn man bedenkt, dass die Gründung auf 1916 zurückgeht.

Die Notlage auf dem Wohnungsmarkt, die wachsende Einsicht der Mieter zur Selbsthilfe, eine klugabwägende und doch vorwärtstrebende Geschäftsleitung, die solide Grundlage der Genossenschaft, die Unterstützung einsichtiger Behörden und eine unermüdliche Werbetätigkeit haben bewirkt, dass die A. B. Z. in dieser kurzen Zeitspanne sich so erfreulich entwickelt hat. Es muss aber auch gesagt werden, dass der opferfreudige Elan, welcher die Genossenschaft beseelt und zu selbstloser Arbeit anspornt, nicht wenig zum Erfolg und zur inneren Festigung beigetragen hat. Darin offenbart sich echter und zukunftsfröher Genossenschaftssinn. Auf diesem Boden, wo auch ethische und moralische Werte zur Lösung des überaus wichtigen Wohnproblems mitsprechen und Einfluss gewinnen, da ist man auf gutem Zukunftswege zum Wohle und zur Hebung der Gemeinschaft. Ehre solchem Streben!

E. R.

«Wohnungsbau».

* «Die schönste Wohnkolonie Zürichs», das war das einstimmige Urteil der Sachverständigen, die der Vorstand der Allgemeinen Baugenossenschaft Zürich den 15. September 1928 zu einer Besichtigung der auf 1. Oktober bezugsfertigen neuen Kolonie am Entlisberg-Wollishofen geladen hatte. Und wirklich dürfte diese mustergültige, weiträumige Siedlung, in der 13 gereichte Mehrfamilienhäuser 20 Einfamilienhäuser in Gruppen so umrahmen, dass sämtliche Haupträume der ca. 100 Wohnungen reichlich Sonne erhalten und grosse Flächen für Gärten ausgespart bleiben, die schönste Wohnanlage der Zürcher Baugenossenschaften darstellen, wenn sie erst einmal in Hecken und Grünflächen völlig eingewachsen ist. Zwei junge Architekten, die Herren Schneider und Landolt in Zürich, denen die A. B. Z. den grossen Bauauftrag gab, haben sich des in sie gesetzten Vertrauens in vollem Masse würdig erwiesen. Die geschickte Geländeaufteilung, die guten Grundrisslösungen, die solide und geschmackvolle Ausgestaltung der Wohnungen, alles zeigt ein liebevolles Sichversenken in die kleinsten Einzelheiten der Bauaufgabe. Dem intensiven Studium ist es denn auch zu verdanken, dass trotz der relativ reichen Ausstattung — teilweise Zentralheizung — jedes Zimmer elektrische Steckerbüchsen, in der elektrischen Küche genügend Schränke und Stellplätze, jede Wohnung irgendeinen Freiluftplatz usw. — der Kostenvoranschlag nicht überschritten worden ist, und die Mieten der 2- und 3-Zimmerwohnungen — die durchschnittlich 100 Quadratmeter Gartenland auch etwas gewertet — niedrig angeetzt werden konnten. Zweizimmerwohnungen ca. 900—1000 Fr., Dreizimmerwohnungen ca. 1140—1250 Fr., Vierzimmerwohnungen ca. 1380—1450 Fr., Einfamilienhäuser mit 6 Zimmern ca. 1670 bis 2000 Fr. Auch für das Gemeinschaftsleben in der Kolonie, zur Weckung und Pflege des aufbauenden genossenschaft-

lichen Geistes, ist durch Schaffung eines schönen Versammlungsraumes vorgesorgt worden.

Der Besichtigung schloss sich ein kleiner Hock in der benachbarten «Frohburg» an, wo nach kurzer Begrüssung die zu Gaste gebetenen Förderer des gemeinnützigen Wohnungsbauens durch den Präsidenten der A. B. Z., Bolli, eine Reihe von Rednern, so der Stadtpräsident Dr. Klöti, der kantonale Bausekretär Dr. Peter und Fabrikinspektor J. Sigg, die segensreiche Tätigkeit der A. B. Z. in Ansprachen feierten und der Genossenschaft, die nun bald über 1000 Wohnungen verfügt, zu ihrem jüngsten, gelungenen Werke gratulierten.

VERSCHIEDENES

Jubiläum. Der Lebensmittelverein Zürich, Allgemeine Konsumgenossenschaft von Zürich, feiert gegenwärtig sein 50-jähriges Bestehen. Es mag angebracht sein, von diesem Ereignis auch hier mit Freuden Kenntnis zu nehmen, sind es doch die gleichen genossenschaftlichen Gedanken und Ziele, die bei dieser grossen wirtschaftlichen Organisation wirkten, wie bei jeder richtigen Baugenossenschaft: der Gedanke der Solidarität, der Selbsthilfe und der Gemeinnützigkeit. Mit dem Lebensmittelverein Zürich ist denn auch manche zürcherische Baugenossenschaft in nähere geschäftliche Verbindung getreten zwecks Eröffnung von Ablagen in ihren Kolonien. Eine illustrierte Jubiläumsschrift, verfasst von Prof. Fr. Frauchiger in Zürich, orientiert in interessanter und umfassender Weise über die Entwicklung der Genossenschaft. P.

ZEITSCHRIFTEN

- Schweizerische Bauzeitung**, Verlag Carl Jegher, Zürich. 92. Bd. No. 12. Prof. Blum, Der grosstädtische Strassenverkehr. Haus Wenkenhalde in Riehen bei Basel von Artaria und Schmidt (Haus nach neuester Bauweise).
- Das Werk**, Organ des BSA und des SWB. Redaktion: Prof. Bernoulli. 15. Jahrg. Sept. 1928. Ein Querschnitt: eine Anzahl Schweizer Bauten aus den letzten Jahren. Der Formwille als Grundlage des neuen Bauens.
- Baugilde**, Zeitschrift des BDA. 10. Jahrg. 1928. Heft 15. Dr. S. Giedion, Zürich: Architektur? Stählerne Tragkonstruktionen für Wohnhausbauten. Stahlrahmenbau. Heft 16: W. Kratz: Neues Bauen in Frankfurt a. M.
- Mein — Eigen — Heim**. Monatsschrift der Bausparkasse der «Gemeinschaft der Freunde», Wüstenrot, Würt. 5. Jhg. Mai 1928. K. Springenschmid: Werde Dein eigener Haus-herr!

LITERATUR

- Heinrich Lier, Heizungsingenieur Zürich: **Wärmetechnik und Wärmewirtschaft im Kleinwohnungsbau**. 2. Aufl. Band 4 der Schriften des «Schweiz. Verbandes für Wohnungswesen und Wohnungsreform».
- Die im Verlag des Verbandes schon im Jahre 1920 erschienene Broschüre über die wärmetechnischen und wärmewirtschaftlichen Grundzüge im Kleinwohnungsbau des Verfassers war bald vergriffen, so dass ein Neudruck nötig wurde, weil das Buch stets begehrt war. Es enthält eine reiche Fülle praktischer Hinweise, welche bei der Erstellung von Wohnbauten berücksichtigt werden sollten, wenn man hygienisch und wärmetechnisch einwandfreie Wohnungen schaffen will. In eingehender Weise werden die verschiedenen Arten von Mauerkonstruktionen und ihre Geeignetheit für den Wärmeschutz untersucht, wobei besonderes Gewicht auf die Wirtschaftlichkeit der einzelnen Konstruktionsarten hinsichtlich Baukosten und Wärmeleitfähigkeit gelegt ist. Auf die Bedeutung der richtigen Konstruktion der Dachräume

Steinholzwerke Zürich
F. Hug 555 **Terrazzo (Mosaik) - Wand- und Bodenplattenbeläge**
Fertige Steinholzböden - Linoleumunterlagen